

Hausarbeit für das PS
Textproduktion
im SS 1997

bei Dr. Peter Söllinger

Verfasserin: Utta Isop
Matrikelnummer: 9205843

Wien, 10-12.97

Inhaltsangabe

- 1) Akrostichontechnik S.1
- 2) Namensgeschichte, Kommentar S. 1
- 3) Reihumerzählen
- 4) Medienanalyse: Reich und Schön, Kommentar S. 2-10
- 5) Bildgeschichte, Kommentar S.11-13
- 6) Werbemärchen, Kommentar S. 13-15
- 7) Bausteingeschichte, Kommentar S.15
- 8) Erlebniserzählung, Kommentar S. 15-18
- 9) Innerer Monolog, Kommentar S.18-19
- 10) Piktogramm
- 11) Collage
- 12) Anagramme
- 13) Le cadavre exquis
- 14) Ausbauen eines einfachen Satzes, Kommentar S.19-20
- 15) Vokalgedicht S. 20-21
- 16) Scharade S.21
- 17) Limerick S. 21
- 18) Alltagslyrik S.21-22
- 19) Haiku S. 22
- 20) Blödeln S.22
- 21) Animistische Betrachtungsweise
- 22) Zaubersprüche, Kommentar S.23
- 23) Kommunikativer Unterricht:
Visitenkartenspiel, Kommentar S.23-25
- 24) Zeitungsbericht S. 25
Zitatenbericht S.26
- Interviews, Kommentar: Käuel peinlicher Situationen
Ja, ich nehme es an S. 27-32
- 25) Spielanleitung, Kommentar S.32-33
- 26) Leserbrief, Leserbriefparodie S.33-34
- 27) Rekordmeldung, Kommentar S. 34-35
- 28) Tiefenpsychologischer Bildempuls S.35
- 29) Semiotische Bildanalyse
- 30) Textanalyse
- 31) Stilanalyse
- 32) Fünfsatz S.35-36
- 33) Kontaktanzeige

1) AKROSTICHONTECHNIK

"Beileibe nicht alles, hast du aufgeessen", sagte R. zu mir, als ich das Besteck parallel auf dem Teller plazierte.

"Aber ich habe mich doch bemüht", antwortete ich, ungeduldig über den Tadel.

Losgelassen zischte R. daraufhin von seinem Korbsessel hoch, warf die Serviette hin und lief davon.

Sehr lang, zu lang und selbstgenügsam blieb ich sitzen, zahlte dann und ging.

Auf der Spitze des Hügels oder zumindest dort in der Nähe, unterhalb der Burgruine, bei dem klappernden Gatter holte ich ihn ein.

"Mir tut es leid, aber "Meerjungfrau" im Hauptgang, was sollte das?"

2) NAMENSGESCHICHTE (Unterart der Akrostichontechnik)

"Rein gar nichts, hat es mit dir zu tun.

Unglaublicherweise hältst du das noch immer für möglich.

Leider hast du in diesem Punkt wirklich nichts dazu gelernt."

"Empörung auf allen Seiten, und ich tauche in ihr unter, bevor sie mich noch bemerkt hat."

"Regnerischer Abend, verführerische Nachteule" nennt sie mich.

Attitude einer lustigen Halbwüchsigen, aber mit einigem Gefühl.

Innerlich sitzt sie bei mir, die Knie geschlossen, die Ellbogen darauf, ich schleudere sie von mir.

Nur, SIE, kehrt wieder.

KOMMENTAR

Die freischwebenden Anfangsbuchstaben rufen eine Fülle von Assoziationen hervor. Es ist sehr schwierig sich dem Sog die Zeilen zu füllen zu entziehen.

Die Anfangsbuchstaben tragen die Schreibenden von Satz zu Satz. Der Erfolg und die Beruhigung über das Lösen der Aufgabe tritt mit jeder gefüllten Zeile ein, dadurch können die Schreibenden motivierter an den nächsten Buchstaben, die nächste Aufgabe gehen.

Ein Text wird Stück für Stück geschrieben. Die unübersichtliche Aufgabe einen ganzen Aufsatz oder eine Geschichte zu schreiben wird klar strukturiert und auf diese Weise

bewältigbar. Die Angst vor der Aufgabe im Ganzen wird durch das schrittweise Vorgehen gemindert, eine eventuelle Überforderung, irgendetwas schreiben zu müssen, wird durch die Lust am Ausfüllen der Zeilen abgelöst.

3) REIHUMERZÄHLEN

4) MEDIENANALYSE

EINE ANALYSE ÜBER DIE SEIFENOPER "REICH UND SCHÖN"

A) PROGRAMMATISCHE INFORMATIONEN

Im Sommer 1997 sendete das österreichische Fernsehen eine in den USA produzierte Serie aus den frühen Neunziger Jahren. Bis zum Monat Juli wurde die Serie mit einer Dauer von fünfundvierzig Minuten ausgestrahlt. Vom Anbeginn der Sommermonate Juli und August wurde die Sendezeit um sechzig Minuten verlängert, dh. die Serie wurde von 15 Uhr 15 bis 17 Uhr, Montag bis Freitag gesendet.

B) CHARAKTERISTIK DER ZIELGRUPPE

Über das Zielpublikum kann ich nur Vermutungen anstellen, da ich über keine empirischen Daten verfüge. Meine Vermutungen weisen in die folgende Richtung:

1. Das Zielpublikum muß über ausreichend Zeit verfügen, um der Serie folgen zu können.
2. Die Serie wirbt mit dem Reiz einen Blick ins Zentrum der Macht machen zu können. Die Serie repräsentiert den Blick der unteren Klasse auf die mittlere und höhere Klasse.
3. Die Serie legt die Vermutung nahe, daß das Zielpublikum in erster Linie aus Frauen besteht. Sie arbeitet mit starkem Appellationscharakter an die Artikulation und Bearbeitung von Gefühlen, wobei es sich insgesamt um eine Atmosphäre der Aggressionsvermeidung handelt, und an den Versuch traditionelle Perspektiven für Frauen zu reetablieren. Ähnliches gilt aber auch für Männer.

C) VORSPANN

Der Vorspann besteht aus kurzen Cuts, in denen die handelnden Figuren in strahlendster, mächtigster und beeindruckendster Pose dargestellt werden. Die meisten Figuren werden drei

Mal eingeblendet, je nach Rang in größeren oder kleineren Porträtaufnahmen. Die Musik ist beschleunigt, beunruhigend und herausfordernd. Sie suggeriert, daß diese Sendung auch jene darzustellen gedenkt, die sie im Titel trägt, die "Reichen und Schönen". Diese sind aber auch die "Großen und Respekt Erheischenden, die Menschlichen und die Würdigen, die Qualitätsvollen und Wirksamen, die Erfolgreichen und die Ehrbaren" dieser Welt.

D) SOUNDTRACK

Der Soundtrack ist durch ein gewisses, immer wiederkehrendes Repertoire an Kennmelodien strukturiert. Es gibt Kennmelodien für Liebesszenen, die vom Genuß, durch Erdbeeren mit Schlag symbolisiert, geprägt sind, für wehmütige Erinnerungen an vergangene Lieben und tote liebe Anverwandte, für das unaussprechliche Glück am Hochzeitstag in Weiß, für die ereignisreichen Präsentationen der Modekollektionen der einzelnen Designer, für erschreckende Fragen und schockierende Mitteilungen, für Rat- und Hoffnungslosigkeit, für Traurigkeit, Einsamkeit und Leere.

Die Kennmelodien sind **Kenntnarken für Gefühlslagen**, die kürzer oder länger anhalten. "Menschliche" Fragen wie, wie lange trauert jemand? wie überwinde ich den Verlust eines geliebten Menschen? Wie verhalte ich mich, wenn ich verliebt bin? Wie verhalte ich mich als Mann/ Frau? Wie gehe ich mit Menschen um, mit denen ich Mitleid habe, die sich aber doch nur als undankbar erweisen? Wie halte ich mir Konkurrenten vom Leib? Was tun, wenn ich versagt habe? Wie liebe ich besonders schwierige Menschen, die Entsetzliches durchgemacht haben? Wie bin ich ein guter Mensch? Wie ehre ich Vater und Mutter? Wie mache ich gute Partie und beweise mir und meiner Umwelt, besonders der mißtrauischen Schwiegermutter, daß ich den Menschen um seiner selbst willen so sehr liebe?

Der Soundtrack ist Teil eines systematisch strukturierten Lehrgebäudes, das kulturelle und klassenspezifische, habituelle Praktiken durchspielt und auch für die Ausgeschlossenen einsehbar und anerkennbar macht.

E) FIGUREN-HAUPTPERSONEN

Im Mittelpunkt der Serie steht die Familie Forrester, wohnhaft in Los Angeles, "der erstaunlichsten Stadt im Universum", neben New York. An der Spitze der Vater und Begründer einer großen Designer-Dynastie, **Eric**. Ihm folgt sein Sohn, **Ridge**, ein Frauenheld und "Beau" von Beverly Hills. Ridge verfügt aber auch über ein gestrichen volles Maß an Verantwortung, Draufgängertum, Männlichkeit und Charme, was durch die um ihn lagernden,

Mal eingeblendet, je nach Rang in größeren oder kleineren Porträtaufnahmen. Die Musik ist beschleunigt, beunruhigend und herausfordernd. Sie suggeriert, daß diese Sendung auch jene darzustellen gedenkt, die sie im Titel trägt, die "Reichen und Schönen". Diese sind aber auch die "Großen und Respekt Erheischenden, die Menschlichen und die Würdigen, die Qualitätsvollen und Wirksamen, die Erfolgreichen und die Ehrbaren" dieser Welt.

D) SOUNDTRACK

Der Soundtrack ist durch ein gewisses, immer wiederkehrendes Repertoire an Kennmelodien strukturiert. Es gibt Kennmelodien für Liebesszenen, die vom Genuß, durch Erdbeeren mit Schlag symbolisiert, geprägt sind, für wehmütige Erinnerungen an vergangene Lieben und tote liebe Anverwandte, für das unaussprechliche Glück am Hochzeitstag in Weiß, für die ereignisreichen Präsentationen der Modekollektionen der einzelnen Designer, für erschreckende Fragen und schockierende Mitteilungen, für Rat- und Hoffnungslosigkeit, für Traurigkeit, Einsamkeit und Leere.

Die Kennmelodien sind **Kennmarken für Gefühlslagen**, die kürzer oder länger anhalten. "Menschliche" Fragen wie, wie lange trauert jemand? wie überwinde ich den Verlust eines geliebten Menschen? Wie verhalte ich mich, wenn ich verliebt bin? Wie verhalte ich mich als Mann/ Frau? Wie gehe ich mit Menschen um, mit denen ich Mitleid habe, die sich aber doch nur als undankbar erweisen? Wie halte ich mir Konkurrenten vom Leib? Was tun, wenn ich versagt habe? Wie liebe ich besonders schwierige Menschen, die Entsetzliches durchgemacht haben? Wie bin ich ein guter Mensch? Wie ehre ich Vater und Mutter? Wie mache ich gute Partie und beweise mir und meiner Umwelt, besonders der mißtrauischen Schwiegermutter, daß ich den Menschen um seiner selbst willen so sehr liebe?

Der Soundtrack ist Teil eines systematisch strukturierten Lehrgebäudes, das kulturelle und klassenspezifische, habituelle Praktiken durchspielt und auch für die Ausgeschlossenen einsehbar und annerkennbar macht.

E) FIGUREN-HAUPTPERSONEN

Im Mittelpunkt der Serie steht die Familie Forrester, wohnhaft in Los Angeles, "der erstaunlichsten Stadt im Universum", neben New York. An der Spitze der Vater und Begründer einer großen Designer-Dynastie, **Eric**. Ihm folgt sein Sohn, **Ridge**, ein Frauenheld und "Beau" von Beverly Hills. Ridge verfügt aber auch über ein gestrichen volles Maß an Verantwortung, Draufgängertum, Männlichkeit und Charme, was durch die um ihn lagernden,

schönen, miteinander kämpfenden Frauen unterstrichen wird. Die Patriarchalität des Vaters und des älteren Sohnes wird durch die immer wieder beschworene Zartheit des jüngeren Sohnes **Thorne**, der seiner Mutter näher steht, gestützt. Schließlich die Mutter des Unternehmens, **Stephanie**, zur Hälfte Teilhaberin der Firma und gefürchtet wegen ihres Mutes, ihres Scharfsinns und verletzlich wegen ihrer Moralität, die nur hin und wieder durch emotional bedingte Ausrutscher außer Kraft gesetzt wird. Ihre Familie und ihr Mann bedeuten ihr alles. Als sich ihr Mann einer jüngeren Frau zuwendet erleidet sie einen psychotischen Schub. Erzrivalin der Firma Forrester ist **Sally Spectra**, eine potente Geschäftsfrau um die Fünfundfünfzig, die sich von der einfachen Näherin zur Designerin hochgearbeitet hat. Als Lohn für ihre lebenslange Mühe kauft sie sich einen jungen, attraktiven Designer als Mitarbeiter in ihrer Firma und als Ehemann ein. Sie war eine skrupellose Geschäftsfrau, die sich keine moralischen Bedenken leisten konnte, bis sie ganz an der Spitze angekommen war. Nun kann sie sich Gefühle, Wünsche und einen jungen Ehemann leisten, den sie bedingungslos protegiert.

F) ENTSTEHUNG UND LÖSUNG VON KONFLIKTEN

Das Entstehen von Konflikten und deren Lösung zieht sich meist über mehrere Teile hin. Es wird damit gerechnet, daß die Zuschauerinnen und Zuschauer der Serie die "Treue" halten und in der Lage sind die Konflikte über einen längeren Zeitraum zu verfolgen. Von Zeit zu Zeit wird innerhalb der Dialoge die Erinnerung der Zuhörerinnen und Zuhörer aufgefrischt, indem eine Figur eine andere dazu auffordert: "Weißt du noch als.... oder: Ich muß immer daran denken, daß....Ich wüßte gerne, was diese Person dazu gesagt hätte....Ich habe noch immer nicht überwunden, daß du/sie...." In Folge solcher einleitenden Worte werden für die Neuhinzugekommenen die zurückliegenden Ereignisse aufgerollt, dabei werden immer wieder Ereignisse verkürzt und abgeändert dargestellt, um die Handlung im Hinblick auf den gegenwärtigen Konflikt voranzutreiben.

Bereits mehrere Folgen bevor der eigentliche Konflikt erstmals auftaucht wird ein ganzes Potpourri an möglichen Problematiken und Beziehungen erstellt, sodaß eine ganze Reihe von Varianten in Frage kommender Beziehungskonstellationen zur Verfügung steht. Immer wieder werden dabei mögliche Varianten fallengelassen oder gar nicht weiter verfolgt.

Es wird alles von langer Hand vorbereitet, sehr selten geschieht etwas überraschend, wie das Einführen einer fremden Person oder eben das unerklärliche Versanden eines möglichen Konflikts, die Überschaubarkeit und Nachvollziehbarkeit ist dabei eines der wichtigsten

Kriterien. Spannung entsteht, wenn beispielsweise ein Entscheidungskonflikt in den Vordergrund gestellt wird, der mindestens zwei Möglichkeiten offen läßt und mehr als drei Personen in seinen Auswirkungen betrifft. Der Konflikt wird gelöst, indem eine der beiden, meist die Unwahrscheinlichere, Möglichkeiten gewählt wird oder sich ein dritter unerwarteter Ausweg ergibt. Je nach Konzeption führt diese Lösung der Problematik zu dem Verschwinden der Person aus der Serie oder zu einer weiteren, sich aus der neuen Konstellation ergebenden Reihe von Konflikten.

G) ROLLE DER PERIPETIE

Die Peripetie bezeichnet eine " *unerwartet plötzliche Wendung im Schicksal des Helden, die ihm die Handlungsfreiheit entzieht, bzw. einen entscheidenden Umschwung, welcher der durch die Exposition begründeten Handlung die Wendung zum Guten oder Schlimmen gibt.*"¹

Bei Langzeit-Serien wie dieser ist die Peripetie von entscheidender Bedeutung. Lösungen von Konflikten, die oft in einer "glücklichen Ehe" enden, führen dazu, daß gewisse Konfliktpotentiale ausgeschaltet werden. Die Handlung beruhigt sich zu sehr, die Erzählstruktur wird zu starr, die Figuren haben sich aufgrund eines Glücksversprechens an die Zuschauer in eine Pattsituation manövriert, aus welcher sie nur mehr über die Peripetie herauskommen. Beispiele dafür sind der "plötzliche" Tod der jungen, schönen und geliebten Frau von Ridge Forrester, die eine Reihe von neuen Paarungsmöglichkeiten für den begehrtesten Mann in Aussicht stellt, oder die seelische Zerrütung und Amnesie Stephanie Forresters infolge ihrer Scheidung, welche zu ihrem Abstieg zu den Obdachlosen Los Angeles' beitragen. Neue Perspektiven ergeben sich durch diese schicksalhaften Wendungen, Veränderungen von Charakteren, die bereits zur Genüge vor Augen geführt wurden, lassen sich erklären, das Schwergewicht liegt noch immer auf den Reichen und Schönen, aber es wurde ein neuer Blickwinkel auf diese Welt gewonnen.

Die einzelnen Figuren sind als Einzelne damit beschäftigt sich in ihrer Umgebung zu orientieren, ihre Chancen und Risiken abzuschätzen, andere Klassen kommen nur verzerrt und ausschnittsweise in den Blick.

Die Peripetie stellt die gesellschaftliche Position der Figuren in Frage, um sie noch einmal zu bestätigen : Ridge ist noch immer das jugendliche, männliche Sexsymbol, der unentschiedene und abenteuerliche, aber nicht halsbrecherische, Liebhaber und Stephanie wird

¹Gero von Wilpert: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart: Kröner. 1989. 7.Aufl.

von den Obdachlosen auferstehen und auch die die in diesem "Fegefeuer" noch moralisch geblieben sind mit sich nehmen.

H) DIE GESCHLECHTERKONSTRUKTIONEN

Die Hauptfiguren männlichen Geschlechts, Eric, Ridge und Thorne werden als sehr mächtige, reiche und begehrenswerte Ehrenmänner dargestellt. Ihre Fehler werden mit der Hilfe des Zufalls, der tatkräftigen Unterstützung von Frauen und der Willens- und Entschlußkraft dieser Männer wieder korrigiert.

Die soziale Struktur der Familie Forrester zeigt, trotz aller zur Schau gestellten Emanzipation der "amerikanischen Frauen", ein sehr vertrautes Schema. Die Familie Forrester, bestehend aus Eric und Stephanie, steht am Anfang der Modefirma Forrester, der gesamte Nachwuchs nimmt einen Platz in der ersten Riege des Managements dieser Firma ein. Der Name der Firma aber ist der des Mannes, es ist sein Ruhm, seine Kreativität. Er ist der Designer, Stephanie nur die finanzielle Teilhaberin, nicht aber die "Seele des Geschäfts". Es ist sein Potential, sein Name und seine Identität, der die Kinder untergeordnet werden. Zu einem gewissen Zeitpunkt verläßt Eric Stephanie, sie verliert ihre Identität als Ehefrau im Hintergrund des erfolgreichen Mannes, als Mutter und als gefürchtete Intrigantin. Sie leidet unter einer Amnesie und findet sich bei den Obdachlosen Los Angeles' wieder. Sie will sich nicht mehr an ihre vorherige Identität erinnern.

Mittlerweile hat Eric Stephanie durch ein jüngeres und ehrgeiziges Mädchen aus dem Mittelstand ersetzt. Sie versucht durch ihre beruflichen Fähigkeiten, ihre Fürsorge als Ehefrau und ihren "Liebreiz" als jugendliche Mutter die eindrucksvollen Attribute ihres viel älteren Ehemannes wettzumachen. Auch sie versucht ihren Beitrag zu dem Erfolg des weltbekannten, vielgereisten, polyploten und "gebildeten" Mannes zu leisten. Ihr chemisches Labor wird in seine Firma eingebaut, sie wird zum Teil seines Imperiums, und ihr Ehrgeiz ist zufriedengestellt, ihre Träume sind damit erfüllt. Sie hat als "einfaches" Mädchen einen reichen, väterlichen Mann geheiratet, der ihr jeden Wunsch von den Augen abliest, den sie aber auch mit ihrer Anwesenheit und der ihres gemeinsamen Sohnes, der den Namen des Vaters trägt, glücklich machen kann.

Anhand dieser Figuren läßt sich folgende Struktur ablesen:

Männer sind die Produzenten, in den Dienst ihrer Kreativität und ihres Namens gilt es sich zu stellen. Das gilt für Frauen. Sie kämpfen darum, welchen Mann sie unterstützen dürfen, darum mit welchem Mann und welchem Namen sie sich identifizieren dürfen.

Erst wenn ein Mann die Unterstützung einer Frau angenommen hat ist sie etabliert, dann ist sie ein vollwertiges und respektables Mitglied der in dieser Serie dargestellten Geschäftswelt.

Sally Spectra-Garrison mutierte erst durch ihre Heirat mit Clarke Garrison zu einer wirklichen Designerin. Vorher kopierte sie Eric Forrester. Durch ihre Heirat erkämpfte sie sich die für eine Frau bestmögliche Situation. Sie errang einen jungen kreativen Produzenten, einen hochbegabten Designer, der ihre Firma erst zu einem wirklichen Schöpfungsort macht.

In der Regel gehört die Kreativität und Produktion den Männern. Die Ausnahme bestätigt die Regel. Die Ausnahme ist Felicia Forrester, die jüngste Tochter des Patriarchen, sie ist eine "Rebellin" und hat als solche das Potential, um eine eigenständige Designerin zu werden.

Unterstützt wird sie dabei allerdings nicht von ihrem Vater, sondern von dessen Konkurrentin Sally Spectra, die dem "Talent" Felicias etwas Anrühiges und Unmoralisches verleiht. Sie ist und bleibt die Rebellin, sie kann eine Marktnische für sich erobern, aber sie macht der unangetasteten Macht ihres Vaters damit keine Konkurrenz.

Der verführerische Erbe des Imperiums ist Ridge, er wird dafür sorgen, daß sich in Zukunft an diesen Traditionen nichts ändert, es besteht kein Zweifel darin, daß er das Werk seines Vaters weiterzuführen gedenkt und es auch seinem Sohn vererben wird. Er hat keinen Grund seinen Vater zu stürzen oder ihn in Frage zu stellen, er erbt als ältester Sohn die uneingeschränkte Machtposition seines Vaters. Thorne der Jüngere muß sich anderweitig umsehen und auch er verfällt der unsauberen und selbst nicht kreativen Konkurrentin Sally Spectra.

I) GRAMMATIK DES FILMS

Da ich über keinen Video-Recorder verfüge, rekonstruiere ich aus dem Gedächtnis.

Am Anfang eines Dialogs wird häufig eine Person alleine in der Halb-Totale gezeigt. Damit kommt ihre Garderobe, ihre Stimmung zum Ausdruck.

Stephanie steht nachdenklich vor ihrem Fenster und blickt auf Los Angeles. Die Kamera zeigt sie in der Halb-Totale von hinten, dann halb-nah von der Seite oder von vorne. Danach ist ein Geräusch zu hören und im Hintergrund der Einstellung macht sich einer ihrer Söhne bemerkbar. Stephanie dreht sich in der halb-nahen Kameraeinstellung zur Seite und der Sohn erscheint weiter hinten in der Halb-Totale, tritt dann näher. Nun kann der Dialog beginnen. Ein erstauntes, ein fragendes Gesicht in der Nahaufnahme. Ein überraschtes Gesicht in der Nahaufnahme als Antwort darauf. Danach kommt ein Schnitt und eine weiterer Dialog wird mit nahezu identischen Kameraeinstellungen in Szene gesetzt. Zwischen den beiden meist in

Nahaufnahme gehaltenen Dialogen, die mit der Schuß-Gegenschuß Technik, einmal die eine dann die andere Person ins Bild setzend, arbeitet, wird hin und her geschnitten.

Es handelt sich um sehr oft wiederholte Kameraeinstellungen mit dem geringsten Aufwand, experimentelle Kameraführung ist nicht der Fall.

J) VERMITTLUNG VON WERTVORSTELLUNGEN

Diese Serie ist ein medialer Sozialisationsfaktor unter anderen. Als solcher ist das, was sie zeigt relevant. Wie aus meinen obigen Ausführungen hervorgeht orientiert sich der Plot der Serie an sehr vagen und willkürlichen Wertvorstellungen, die in westlichen Ländern als traditionell und weit verbreitet gelten. Ziel dieses Einsatzes von Werten ist die höchstmögliche Einschaltquote. Diese sogenannten "Werte" sind die oben geschilderten **Bilder der Geschlechterkonstrukte**, ein **Bild** dessen, was unter "**Familie und Ehe**" verstanden wird, **Symbole für "Reichtum und Macht"**, vorallem aber **Symbole für "Klassen"**. Der Versuch einer Rekonstruktion dieser "Werte" ist mehr oder weniger mißlungen und verzerrt. Er läßt sich auch nicht wirklich nachprüfen, weil unklar ist welche literarischen Vorlagen zugrunde liegen.

Verzerrung ist ihm zu attestieren, weil dieser Versuch es unternimmt ein einheitliches Bild eines bestimmten Segments von Gesellschaft darzustellen. **Er versucht subjektive Strategien von einzelnen Individuen plausibel zu machen, ohne die dahinterstehenden ökonomischen und sozialen Kräfte ins Auge fassen zu können. Er vermittelt den Eindruck von Globalisierung, er arbeitet mit dem Reiz ins Zentrum der Weltmacht sehen zu können, und unternimmt doch nur eine Partialisierung des Blicks der Zuschauer, indem es einzelne Individuen vorführt, die ihre Psyche und gegen ihre Diffusität ankämpfende Attribute ihrer sozialen Stellung zur Schau stellen.**

K) VERSTECKTE WERBUNG

Die Serie wirbt für den Geschäftssektor "Mode". Diese Branche ist Zentrum der Serie. Damit verbunden ist ein Augenmerk auf die Kleidung, das Make-up, die Frisur und den Schmuck der Figuren. Die austattende Firma oder Marke der verwendeten Kleider wird nicht unmittelbar durch ihren Namen beworben, es ergibt sich aber ein Werbeeffekt durch die Möglichkeit die Art des Designs wiederzuerkennen und sich dem zu unterwerfen.

Weitere Möglichkeiten des Produktplacements ergeben sich für Einrichtungsgegenstände, Schauspieler, Körperdesign, Freizeitbeschäftigungen, wie Tennis und Skifahren, die Stadt Los Angeles, Ferienorte, wie Palm Beach, die USA und einiges anderes.

L) WIRKUNG AUF DIE ZUSCHAUER

Suggestive und normierende Wirkungen einerseits, durch die Wiederholungen aber auch entlastende Wirkung andererseits sind die beiden Pole der psychologischen Reaktionen, die ich bei mir ausmachen konnte. Die Serie vermittelt Sicherheit durch ihre Darstellung von Kontinuität, Konservativität, Moralität, Gewaltvermeidung und Unterlassung jeglicher in Frage stellender, aufwühlender Kritik oder Reflexion auf die eigene Position. Sie lädt ein zur Regression in die Mitte des Guten, in das Feld überschaubarer und bewältigbarer Konflikte und in die Haltsuche an scheinbar determinierten und bedeutsamen gesellschaftlichen Positionen, die alle Erschütterungen heil überstehen.

Um fundierte Aussagen über Zuschauerreaktionen zu machen bedürfte es empirischer Daten über die Rezeptionsweisen von einigen hundert Zuschauern, die mir nicht zur Verfügung stehen.

KOMMENTAR

Die Analyse dieser Serie war eine interessante Erfahrung für mich. Ohne zu Hilfenahme von Sekundärliteratur versuchte ich das Gesehene zu analysieren. Diese Ausgangsposition wirkte sehr anregend auf mich, da ich zeigen mußte, auf welche Art und Weise ich die Rezeption dieser Serie verarbeitet hatte. Ohne wissenschaftliche, bzw. gesellschaftstheoretische Analyseinstrumentarien fühlte ich mich einer erkenntniserzeugenden Zerlegung und Beschreibung dieser Serie fast nicht gewachsen. Doch gerade diese Erfahrung wie schwierig es ist sich von etwas zu distanzieren, das scheinbar so weit weg ist, die Schwierigkeit die Aspekte der Serie auszudifferenzieren, halte ich für eine sehr wichtige und lehrreiche Erfahrung. Die vorgegebenen Fragestellungen waren mir eine Hilfe bei der Analyse. Allerdings war nicht immer klar vor welchem theoretischen Hintergrund sie gestellt waren. Die erste und die letzte Fragestellung halte ich für irreführend, weil sie weder von Schülern, noch von Studenten beantwortbar ist, wenn nicht Vergleichswerte über eine ähnliche Serie herangezogen werden können und selbst dann der Vergleich eine wissenschaftliche Vorbildung in Bezug auf sozialwissenschaftliche Methoden voraussetzt.

5) BILDGESCHICHTE

aus: Garry Larson: Die Entwicklung der Unarten

A) GEFUNDENER TITEL: DIE SELBSTZERSTÜCKELUNG

B) GEFUNDENE DREI TITEL:

DIE ENKEL

RECYCLING

ÖDIPUS WURM

C) BILD FÜR BILD ERZÄHLEN: es ist ein Bild sichtbar, ein Zweites aber läßt sich denken. Abends bei elektrischem Licht unter der Erde. Großmutter Wurm sitzt vor ihren neun, aufgeregt sie anblickenden Enkelkindern im Schaukelstuhl. Sie fragt: "Schon wieder dieselbe Geschichte?....Also gut", sagt sie, "In einer stürmischen Nacht, als die ganze Familie tief und fest schlief, stand euer Großvater heimlich auf, nahm eine Axt und machte all euch kleine Enkelkinder!"

D) DIE FIGUREN UND DIE GESCHICHTE AUSTATTEN:

Des Abends bei elektrischem Licht unter der Erde. Großmutter Wurm sitzt vor ihren neun, aufgeregt sie anblickenden Enkelkindern im Schaukelstuhl. Sie schweigt zuerst, dann fragt sie betreten: " Schon wieder dieselbe Geschichte? Aber ich habe sie euch doch schon tausend Mal erzählt! Wollt ihr nicht lieber die Geschichte vom großen Regen hören? Es läßt sich besser schlafen auf so eine Geschichte." Aber Großmutter mahnt umsonst, mit großen Augen und ungeduldig sitzen die Sprößlinge da und harren DER Geschichte. "Also gut" seufzt Großmutter "ich erzähle sie euch noch einmal, aber dieses Mal ist es das letzte Mal! In einer stürmischen Nacht, als die ganze Familie tief und fest schlief, stand euer Großvater auf, nahm eine Axt und machte all euch kleine Enkelkinder!" Die Kinderchen kichern: " Und wie, und wie hat er das angestellt?" Die Großmutter seufzt noch einmal: "In Stücke gehauen hat er sich, sich selbst, und da seid ihr!"

E) PERSPEKTIVENWECHSEL

"Schon wieder Schlafen gehen!" murren die kleinen Würmchen, "jeden Abend dasselbe! Da muß die Oma aber auch wieder die Geschichte erzählen, die Geschichte vom Opa, und wie wir

geboren wurden, in der wilden, dunklen Nacht. Sie erzählt es so heimelig mit ihrer zitterigen Stimme, nach dieser Geschichte haben wir am besten geschlafen, von allen Nächten, die wir bereits verschlafen haben!" Die Würmchen kriechen vereint zu ihrer Großmutter und fragen sie in mutiger und herausfordernder Attitude nach dieser Geschichte. "Hoffentlich wird es der Oma nicht zu beschwerlich diese Geschichte zu erzählen, sie hat sie doch schon so oft erzählt. Aber das kann gar nicht sein, ein so frohes Ereignis wie unsere Geburt muß ihr einfach Freude machen, es ist wie ein Geschenk für sie, daß sie jeden Abend die Gebärleistung von dem Opa erzählen darf, weil dann noch Generationen nach uns die Würmchen über ihn sprechen werden. Aber die Oma sagt so betreten, irgendwie niedergedrückt: " Schon wieder dieselbe Geschichte?" Irgendetwas muß sie aufgeregt haben, wenn wir das herausfinden, na dem Kerl werden wir's geben, unserer Oma so zuzusetzen! Aber da lenkt die Oma schon ein: Also gut: In einer stürmischen Nacht, als die ganze Familie tief und fest schlief, stand euer Großvater heimlich auf, nahm seine Axt und macht all euch kleine Enkelkinder!"

F) VERSFORM UND IN REIM

BLANKVERS-FÜNFHEBIGER JAMBUS

Des Ábends béi eléktrischér Beléuchtung
da bitten die Wurménkel ihre Óma
um éine gáncz besónderé Erz'áhlung.
Schon wieder diese éine, rief die Óma!
Also gút seuffzt sie: In éiner st'ürmischen Nácht
da hát euer Gróßvatér sich úmgebracht.
die Téile séines K'örpers, die seid ihr
und dárum sínd wir álle héute híer.

G) POINTE DER GESCHICHTE AUSFORMULIERT

Großmutter Wurm erzählt ihre Geschichte nicht zu Ende. Die Betrachter des Bildes müssen aus ihrem Wissen über die Fortpflanzung der Mehrzeller, die durch Teilung erfolgt, darauf schließen, daß Großvater Wurm sich selbst zerstückelt hat, um seine Enkel hervorzubringen. Allerdings suggeriert das Bild auch einige Fragen. Wie ist das Verwandtschaftsverhältnis der Großeltern zu ihren Enkeln zu verstehen? Ein Wurm lebt weiter, wenn er sich in der Hälfte teilt, aber nicht, wenn er sich in viele kleine Stücke zerlegt.

Auch die naheliegende Pointe kann das Befremdliche der Situation nicht auflösen.

KOMMENTAR

Die Kombination von Bild und Text, die implizit enthaltene Geschichte hinter den Bildern regt dazu an sie auszusprechen, sie beschreiben zu dürfen. Je versteckter und schwerer auffindbar die Pointe, die dennoch im Bereich des Lösbaren verbleiben muß, desto motivierender wirkt der Rätselcharakter einer Erzählung ohne Worte.

Sie ist eine Möglichkeit noch nicht ausformulierte Dinge in Worte zu fassen, sie ist ein Appell einen Versuch zu wagen das Verschwiegene in einer leicht verständlichen Sprache an einem im Rahmen der Bildgeschichte allgemein kommunizierbar gemachten Ort auszusprechen.

6) WERBEMÄRCHEN

Der Apfelkuchen

von Margit Dornuf

Es war einmal eine Frau, die war weder besonders bedeutsam noch besonders klug, die liebte eine **Universität**, die auch nicht besonders beeindruckend oder klug war.

Die **Universität** und die Frau wohnten jede für sich in einem kleinen Haus auf zwei Hügeln, die sich gegenüber lagen. Oft spähte die Frau aus dem Fenster ihres Hauses zu ihrer Nachbarin hinüber und hoffte, sie zu sehen oder zu treffen. Doch wenn sie sich trafen, waren sie beide zu schüchtern, um beieinander stehen zu bleiben.

Nachdem sie sich wieder einmal flüchtig begegnet waren ging die Frau zum Haus ihrer Nachbarin. Die **Universität** erhob sich überrascht von ihrer Bank. "Was treibt ich denn hier herauf?" Damit waren sie ja eigentlich beim Thema. Die Frau antwortete. "Weißt du, daß ich gern Studentin bei dir sein würde? Ich wollte dich fragen, ob du mich willst?" Ja doch schon, aber deswegen brauchst du doch nicht extra zu kommen! Ich dachte, du weißt das! Verwirrt rang die Frau mit ihren Händen. "Soll denn alles so bleiben?" Die **Universität** antwortete: "Wieso denn nicht?" Die Frau beharrte. "Ich möchte gerne bei dir studieren!"

Die Universität blieb hart: "Ich bin eine verwunschene Institution, es erfordert große Opfer mich dazu zu bewegen dich bei mir aufzunehmen." Mit diesen Worten drückte die **Universität** der Frau ein Körbchen mit Äpfeln in die Hand: "Sieh her! Diese Äpfel mußt du in deinem Garten pflanzen und sieben Jahre lang jeden Morgen mit deinen Tränen begießen. Nach

Vollendung der sieben Jahre mußt du einen Apfelkuchen aus deiner Ernte zubereiten, den bringst du mir und ich werde darüber nachdenken, ob ich dich als mitberechtigten Teil meiner selbst anerkenne oder nicht. Während dieser sieben Jahre aber, darfst du mich nicht besuchen und niemals an meiner Liebe zweifeln!"

Die Frau nahm den Korb mit den Äpfeln und ging langsam zurück. Obwohl sie nicht besonders klug war, wußte sie doch, wie schwer diese Aufgabe zu lösen sein würde, aber sie zweifelte nicht an der Kraft ihrer Liebe. Wäre sie etwas klüger gewesen, hätte sie sich gefragt, ob ihr diese Aufgabe auch gestellt worden wäre, wenn sie etwas bedeutsamer gewesen wäre.

Sie hielt sich an die Anweisungen der Universität. Sie war einsam und die Jahre vergingen nur langsam. Weil sie aber ein frommes Herz hatte und einen festen Willen tat sie, was die Institution verlangte. Und so wuchsen die Bäume heran. Im siebenten Jahr erntete sie mit zitternden Händen die Äpfel von den Bäumen, schälte sie und bug einen Kuchen mit den Äpfeln. Während sie die Hände in den Schoß legte ließ sie noch einmal die Zeit an sich vorüberziehen : die warmen Sommerabende und ihre Arbeit in Haus und Garten, wie sie alle Schwierigkeiten des Lebens allein bewältigt hatte, denn es gab ja keinen der ihr zur Seite stand. Die, deren Mitglied sie werden wollte, residierte dort oben auf dem Berg und ließ sich vom Wegrand aus bewundern. Sie wunderte sich über die plötzliche Bitterkeit in ihren Gedanken.

Sie zog den köstlichen Kuchen aus dem Backrohr und ging zur Universität hinüber. Die saß wie damals auf ihrer Bank vor dem Haus. Erstaunt fiel ihr Blick auf die Frau mit dem Kuchen: "Aber die sieben Jahre sind noch nicht vollständig um! Könntest du in drei Wochen noch einmal wiederkommen?" Sie sah die Universität lange an, dann wandte sie sich wortlos ab und ging zu ihrem Haus zurück.

KOMMENTAR

Wie die Verfremdung oder die Modernisierung ist auch das Werbemärchen gut dazu geeignet aktuelle Anliegen und Bezüge zur eigenen Realität ins Spiel zu bringen. Durch die freie Wahl des Märchens und der Produktmarke ist ein großer Spielraum zum Ausdruck von Gefühlen, Wünschen und Problemen gegeben. Ohne eine zugrundeliegende Textvorlage des zu bearbeitenden Märchens dürfte es aber bei dessen Wiedergabe zu Verzerrungen kommen, die nicht nur mit dem zu verändernden Produktnamen in Zusammenhang stehen. Vorallem die

Wiedergabe sehr bekannter Märchen aus dem Gedächtnis kann zu sehr groben Verkürzungen derselben führen, ohne daß deshalb schon die Aufgabe gelöst wäre, einen eigenständigen Text zu entwickeln. Durch die schriftliche Grunglage bleibt auch gewährleistet, daß neue Worte und Begriffe in die Erzählung integriert wurden.

7) BAUSTEINGESCHICHTE

- A) Wie heißt er? Manni
- B) Wie heißt sie? Lisa
- C) Wie sieht er aus? klein, schwächig, süß, zuverlässig
- D) Wie sieht sie aus? klein, breit, intelligent, abenteuerlich
- E) Wo treffen sie sich? am Wörthersee bei Krumpendorf
- F) Was sagt er? "Läßt du gerne Steine übers Wasser springen?"
- G) Was antwortet sie? "Immer, wenn ich traurig bin."
- H) Was geschieht dann? Lisa nimmt einigen Kies vom Boden auf und wirft die Steinchen in hohem Bogen in das Wasser. Die Steine gehen, ohne auch nur einmal gesprungen zu sein, unter.
- I) Was denken Sie darüber? "Manni und Lisa haben sich über eine wichtige Sache in ihrem Leben ausgetauscht und werden damit fortfahren."

KOMMENTAR

Die Bausteingeschichte ist vor allem für Schüler der Unterstufe eine sehr klares Gerüst, um die eigenen Gedanken zu ordnen und dieselben in einer verständlichen Reihenfolge zu präsentieren. Für Schüler mit Schwierigkeiten zu schreiben bietet diese Aufgabe noch mehr Unterstützung als die Akrostichontechnik. Für solche, die es gewohnt sind viel zu schreiben, bietet diese Methode die Gelegenheit die Fülle ihrer Gedanken auf knappere Dimensionen zu bringen und ihr Sprachgefühl von einfachen Hauptsätzen aus zu restrukturieren.

8) ERLEBNISERZÄHLUNG

EINE ICH-ERZÄHLUNG IM PRAETERITUM IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

A) **Der Apfel**

Gestern ging ich mit Marion auf den Naschmarkt, um Äpfel zu kaufen. Mit prall gefüllten, blauen und grünen Plastiksäcken zogen die Käufer an uns vorüber. Lange Zeit konnten wir uns

nicht entscheiden, welche Sorte wir nehmen sollten. Wir hatten es auch nicht so eilig nach Hause zu kommen und Untentschlossenheit war noch immer die beste Möglichkeit, die ich kannte, um einen freien Nachmittag ohne größere finanzielle Unkosten zu begehen. Allerdings war Marion da anderer Ansicht. Sie konnte sich zwar ebenfalls nicht entscheiden, aber der Konflikt bestand bei ihr nicht darin, ob sie nun diese oder jene Sorte wählen sollte, sondern darin, daß sie sie gerne alle zugleich gekauft hätte und wußte, daß unsere Kaufkraft dafür nicht ausreichte. Erst als ein um Vieles jüngeres Kind an den Stand trat, bei welchem wir herumdrucksten, und eindrucksvoll 1Kg Granny-Smith verlangte, entgegennahm und bezahlte, war unsere Verzweiflung groß genug, um uns darüber zu einigen, welche Sorte wir wählen sollten. Da das Kind, das uns so beschämt hatte, grüne Äpfel gewählt hatte, fiel unsere Wahl aus dem verständlichen Wunsch nach Abgrenzung auf die roten Gloster-Äpfel. Verletzt und gedemütigt schlichen wir nach Hause und verschwiegen unsere erbärmliche Beleidigung gegenüber dem Vater. Er fragte nicht nach dem Grund unseres langen Ausbleibens, er lachte, nahm einen Apfel und teilte ihn in zwei Hälften, die eine war heller als die andere. Ich bekam als Ältere die hellere Hälfte und Marion die Dunklere. Ich wollte ihr den Apfel wegnehmen, weil ich mich dunkel an ein Märchen erinnerte. Marion verfiel in den folgenden Tagen in einen Schlafähnlichen Zustand, aus dem sie bis jetzt nicht erwacht ist.

B) ANBINDUNG-BEGINN MIT DEM HÖHEPUNKT

Er fragte nicht nach dem Grund unseres langen Ausbleibens, er lachte, nahm einen Apfel und teilte ihn in zwei Hälften, die eine war heller als die andere. Ich bekam als Ältere die hellere Hälfte und Marion die Dunklere. Ich wollte ihr den Apfel wegnehmen, weil ich mich dunkel an ein Märchen erinnerte, aber ich war mir nicht sicher genug.

Am Tag zuvor waren Marion und ich auf den Naschmarkt gegangen, um Äpfel zu kaufen. Lange Zeit konnten wir uns nicht entscheiden, welche Sorte wir nehmen sollten. Wir hatten es auch nicht so eilig nach Hause zu kommen und Untentschlossenheit war noch immer die beste Möglichkeit, die ich kannte, um einen freien Nachmittag ohne größere finanzielle Unkosten zu begehen. Allerdings war Marion da anderer Ansicht. Sie konnte sich zwar ebenfalls nicht entscheiden, aber der Konflikt bestand bei ihr nicht darin, ob sie nun diese oder jene Sorte wählen sollte, sondern darin, daß sie sie gerne alle zugleich gekauft hätte und wußte, daß unsere Kaufkraft dafür nicht ausreichte. Erst als ein um Vieles jüngeres Kind an den Stand trat, bei welchem wir herumdrucksten, und eindrucksvoll 1Kg Granny-Smith verlangte, entgegennahm und bezahlte, war unsere Verzweiflung groß genug, um uns darüber zu einigen,

welche Sorte wir wählen sollten. Da das Kind, das uns so beschämt hatte, grüne Äpfel gewählt hatte, fiel unsere Wahl aus dem verständlichen Wunsch nach Abgrenzung auf die roten Gloster-Äpfel. Verletzt und gedemütigt schlichen wir nach Hause und verschwiegen unsere erbärmliche Beleidigung gegenüber dem Vater.

An diesem Tag verfiel Marion in einen Schlafähnlichen Zustand, aus dem sie bis jetzt nicht erwacht ist.

C) RÜCKBLENDETECHNIK

An diesem Tag verfiel Marion in einen Schlafähnlichen Zustand, aus dem sie bis jetzt nicht erwacht ist.

Am Tag zuvor waren Marion und ich auf den Naschmarkt gegangen, um Äpfel zu kaufen. Lange Zeit konnten wir uns nicht entscheiden, welche Sorte wir nehmen sollten. Wir hatten es auch nicht so eilig nach Hause zu kommen und Untentschlossenheit war noch immer die beste Möglichkeit, die ich kannte, um einen freien Nachmittag ohne größere finanzielle Unkosten zu begehen. Allerdings war Marion da anderer Ansicht. Sie konnte sich zwar ebenfalls nicht entscheiden, aber der Konflikt bestand bei ihr nicht darin, ob sie nun diese oder jene Sorte wählen sollte, sondern darin, daß sie sie gerne alle zugleich gekauft hätte und wußte, daß unsere Kaufkraft dafür nicht ausreichte. Erst als ein um Vieles jüngeres Kind an den Stand trat, bei welchem wir herumdrucksten, und eindrucksvoll 1Kg Granny-Smith verlangte, entgegennahm und bezahlte, war unsere Verzweiflung groß genug, um uns darüber zu einigen, welche Sorte wir wählen sollten. Da das Kind, das uns so beschämt hatte, grüne Äpfel gewählt hatte, fiel unsere Wahl aus dem verständlichen Wunsch nach Abgrenzung auf die roten Gloster-Äpfel. Verletzt und gedemütigt schlichen wir nach Hause und verschwiegen unsere erbärmliche Beleidigung gegenüber dem Vater. Er fragte nicht nach dem Grund unseres langen Ausbleibens, er lachte, nahm einen Apfel und teilte ihn in zwei Hälften, die eine war heller als die andere. Ich bekam als Ältere die hellere Hälfte und Marion die Dunklere. Ich wollte ihr den Apfel wegnehmen, weil ich mich dunkel an ein Märchen erinnerte, aber ich war mir nicht sicher genug.

KOMMENTAR: Ich halte die Erlebniserzählung für eine schwierige Aufgabe, die der Vorbereitung durch andere Methoden, wie der Bausteingeschichte oder der Akrostichontechnik bedarf. Für sehr junge Schülerinnen und Schüler könnten sich folgende Probleme ergeben: Was ist ein Erlebnis? Wer erzählt? Wie lange soll die Erzählung sein?

Welchen Ausgang darf die Erzählung nehmen? Wie weit darf ich mich von dem Handlungsverlauf entfernen?

Diese Probleme können vorerst durch Mustererzählungen gelöst werden, bis die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß die Lösung dieser Probleme in ihren Händen liegt und sie auch andere Lösungen als in dem Muster wählen können.

9) INNERER MONOLOG

1 PERSON, INDIKATIV PRÄSENZ

"Brokkoli, Ingwer, Fladenbrote, Oliven, Ziegenkäse, Tomaten... Hat Marion genug Geld? Eine Tomate, hineinbeißen, sie zurücklegen-nein, das geht dann nicht mehr. Wie die das alle tragen können, diese bis zum Rand gefüllten Plastiksackerln! Und wer das alles isst?

Äpfel sollen wir mitbringen hat der Vater gesagt, komisch, daß er uns nur wegen ein paar Äpfeln einkaufen schickt. Manchmal glaube ich, er hält uns für zeitlos, behandelt uns wie die kleinen Kinder! Für die ist das aufregend so ein Auftrag, aber für uns. Er hatte wahrscheinlich einfach Lust auf Äpfel. Warum geht er nicht selbst?

Was für Äpfel überhaupt? Hat er gar nicht gesagt. Ja und welche Sorte nehmen wir jetzt?

Die Marion wird sicher das gesamte Geld ausgeben wollen, aber er gibt ja immer ihr das Geld. Na ja nicht immer. Warum bin ich heute überhaupt so Gedankenschwer, bringe ja kaum einen vernünftigen Gedanken zustande. Fühle mich von der Auswahl der Äpfel jetzt überfordert. Marion wird sich aber auch nicht entscheiden können.

Ein kleiner Fratz. Bin ich aber neugierig, ob der Händler den nicht kennt. Hört sich nicht so an, er verlangt 1 Kg von den Grünen. Und wir stehen jetzt schon seit einer Viertel Stunde da, ohne uns entscheiden zu können, so peinlich ist das. Marion, Marion, welche nehmen wir denn?

Wenn du dich nicht entscheiden kannst, dann entscheide ich. Also die kleinen Grünen mit den roten Wängelchen, die sind sehr knackig. Nein? warum nicht? Du kannst dich nicht eines Vorschlages enthalten und dann auf meinen einfach nein sagen! Dann die Roten da, die Gloster bei denen du stehst! Die sind so prachvoll groß wie du einmal sein wirst! Da nickt sie endlich, gar nicht so leicht zu überreden, aber glücklicher Weise hat sie nicht im letzten Moment doch noch die anderen bestellt, wie sie es häufig zu tun pflegt. Ab nach Hause.

Der Vater lacht, er ist immer so jugendlich und unbeschwert, als ob ihm im Augenblick vorher die Welt von den Schultern gefallen wäre, er schneidet einen Apfel, eine für mich, eine für Marion, ein deja vu, ihre ist so rot.

Von der Hälfte des roten Gloster-Apfels muß es gekommen sein, daß Marion sich dazu entschlossen hat, ihr weiteres Leben zu verschlafen."

KOMMENTAR: Die Lust an den Freiheiten des inneren Monologs ist ebenfalls eine sehr anspruchsvolle Angelegenheit. Nie ist die Spanne zwischen dem "Es-recht-machen-wollen" und der Geringfügigkeit der Angaben, wie dies zu machen ist, so groß. Für Schüler, die nicht in dem Bewußtsein leben, jeder ihrer Akte entspräche den Vorstellungen der Lehrperson, bedeutet dieser Umstand eine große Verunsicherung und Angst vor dem Versagen. Andererseits bietet der innere Monolog, ähnlich wie die Erlebniserzählung, gerade die Möglichkeit solche Gefühle wie Aggression, Trauer, Lust und Eifersucht zu artikulieren und sich darüber mitzuteilen.

10) PIKTOGRAMM

11) COLLAGE

12) ANAGRAMME

13) LE CADAVRE EXQUIS

14) AUSBAUEN EINES EINFACHEN SATZES

A) "Beneidenswerter Weise weißt du gar nichts darüber!"

B) "Beneidenswerter Weise weißt du in deiner grenzenlosen, dich schützenden Unwissenheit gar nichts, nicht das kleinste Detail darüber!"

C) "Beneidenswerter Weise weißt du in deiner grenzenlosen, dich schützenden Unwissenheit, die du mit geradezu unverschämter Offenheit vor dir her zu tragen und allen Menschen deiner Umgebung vor Augen zu führen pflegst, gar nichts, nicht das kleinste Detail darüber, daß gegen deinen Bruder, den Präsidenten, und gegen deine Schwägerin, die Präsidentin, ein Putsch geplant war."

D) "Beneidenswerter Weise weißt du in deiner grenzenlosen, dich schützenden Unwissenheit, die du mit geradezu unverschämter Offenheit vor dir her zu tragen und allen Menschen deiner Umgebung vor Augen zu führen pflegst, gar nichts, nicht das kleinste Detail darüber, daß gegen deinen Bruder, den Präsidenten, und gegen deine Schwägerin, die Präsidentin, ein Putsch geplant war, der mit den furchtbarsten, für dieses ohnehin bereits so geschlagene Land untragbarsten Konsequenzen die Staatsbürger dieses Landes in einer für sie völlig überraschenden Weise getroffen haben würde."

KOMMENTAR: Der Ausbau eines einfachen Satzes ist eine sehr anschauliche Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten mit Sprache umzugehen zu überprüfen. Wie beim Erlernen einer Sportart oder eines Instruments kann von der einfachen Übung zur Anspruchsvolleren fortgeschritten werden, und zwar in einer Weise, die es erlaubt diesen Fortschritt mitzuerleben. Meist erfolgen die Lernschritte so langsam, daß der Fortschritt nicht erlebbar ist. In dieser Übung ist der Lernfortschritt zumindest repräsentiert, wenn er auch nicht in diesem Moment stattfindet, sondern bereits in einem Früheren stattgehabt hat.

15) VOKALGEDICHT mit E

BAUSCHEMA²

NOMEN	VERBEN	ADJEKTIVE	SONSTIGE WÖRTER
Ente	gelten	hell	er
Regent	werden	gelb	wer
Leber	nennen	schwer	wem
Engel	helfen	leer	gern
Sender	belln	frech	geh!
Nenner	fehlen	gerecht	wenn

Enten fehlen!
 bellt der Sender frech.
 Geht! Engel hilft,
 wenn Enten fehlen.
 Gern sehen Engel hell,
 wenn der Regent gerecht.
 Weh dem fehlt Recht!
 Sehr, sehr!

Regenten leer
 Jetzt fehlen Enten!
 Erst gelten Regenten,
 ernennen Nenner,
 senden Sender

² Peter Söllinger: Texte Schreiben. Methodische Anregungen. Wien: Litras 1991. 5. Aufl.

helfen Engel, eh heer!
nee, Enten fehlen Enten!

Engel enden Regenten?
nee, Enten enden Regenten!
Engel enden Heer?
nee, Enten enden Heer
enden Recht
enden Sender
enden Nenner
nehmen eh Engel,
keene Enten mehr!

16) SCHARADE

Das Erste hängt am "Irgend-"
Das Zweite ist aus Holz
Das Dritte macht Indianer stolz.

EINBAUM

17) LIMERICK

Verlässlich dann in Wien
traf Ge. Ha. aus Berlien,
wie sie vereinbart hatten,
übergaben sie "die Ratten",
die sie der anderen verliehen.

18) ALLTAGSLYRIK

Der Vorhang trägt Orangen
zu jedem ihrer Worte
Töne von der Straße erzählen die
Eisenstangen und Brettergerüste

Sie schweigt

sie wird etwas sagen
wenn ich es nicht tue:
Da unten wird gearbeitet!
Hier nicht? antwortet sie

Manchmal zu viel
dann wieder zu wenig
das heißt es ist nicht sicher
wieviel
Für Sie ist es nicht sicher

Sie formulieren eine Frage
Sie wenden sich an mich
Sie verlieren mich nicht
solange Sie mich
in Frage stellen

19) HAIKU

17 oder 19 Silben, 3 Zeilen

Wenn ich dich treffe
wird sie bereits gegangen sein:
unsere Zeit

20) BLÖDELN

Konsonant fehlt: v/f

reilich iel ührst du mir zu,
iel zu iel erschenkst du
und kaufst du ür mich

21) ANIMISTISCHE BETRACHTUNGSWEISE

Zeichnung und poetische Beschreibung

22) ZAUBERSPRÜCHE

ZUR UNERHALTUNG EINES STUDIENPLATZES

Felix und Emilie führen zur Uni.

da auf einmal waren's zwanzig.

da beschrie Emilie, Tochter des Beamten,

da beschrie Felix, Sohn des Arztes,

da beschrie Petra, Tochter des Maurers :

sei es zehn auf einem Studienplatz, sei es zehn auf einem Lehrlingsplatz,

sei es ein Aufnahmestop von zehn Jahren:

Geld zu Geld, Macht zu Macht

und Mann zu Mann, so sollen sie geleimt sein!

KOMMENTAR: Der Umgang mit metrischen Vorgaben und der Aufgabe zu reimen führt zu einer überlegteren Handhabung der Sprache. Eine kürzere, prägnantere und dennoch eindrucksvolle Verwendung von Sprache wurde mir hier vor Augen geführt. Für Schüler kann dies eine sehr lustvolle und lehrreiche Erfahrung sein, ihr Ausdrucksvermögen zu schulen und ihre Gedanken zu ordnen. Der Faktor der Begrenzung und der Zeit kommt sehr schön durch das Zählen der Silben zum Ausdruck. Gerade durch die erforderliche Kürze erfordert z.B. ein Zauberspruch weniger Anstrengung als ein Erlebnisaufsatz und bietet zusätzlich mehr Unterstützung, die den Erfolg und das Gefallen des Zauberspruchs garantiert. Die Alltagslyrik halte ich für am Anspruchsvollsten von den hier gestellten Aufgaben, weil sie am wenigsten Vorgaben voraussetzt.

23) KOMMUNIKATIVER UNTERRICHT

VISITENKARTENSPIEL

SCHRIFTSTELLERIN AN ASTROLOGIN

Enge Rich

Wiener Schule für Dichtung 5/15

1220 Wien

13.07.96

Frau René Astraki

Erkerstraße 8/21

1010 Wien

betrifft: Zusendung eines Horoskops und eine persönliche Bitte

Sehr geehrte Frau Astraki,

Da die von Ihnen in so weiser Voraussicht wahrgesagte Magengrippe auf dem Fuß folgte, liege ich nun darnieder und sehe mich gezwungen, Sie zu bitten das bei unserer letzten Zusammenkunft erstellte Horoskop zum Preis von S 20.000,- an meine oben angegebene Adresse zu schicken, da ich, wie Sie ja wissen frühestens in drei Wochen von meiner Krankheit genesen sein werde. Wie Sie sicherlich ahnen, mit Ihrem Einfühlungsvermögen, habe ich noch eine weitere Bitte an Sie. Sie erinnern sich, daß wir von schwarzer und weißer Magie sprachen das glückliche letzte Mal, als wir uns sahen. Meine Bitte besteht nun darin mein Horoskop auf die Menge an weißer oder schwarzer Magie zu überprüfen und einem möglichen Überwiegen an schwarzer Energie zuvor zu kommen. Wie Sie wissen habe ich den Auftrag vielen Menschen durch meine medialen Fähigkeiten weiße Magie zukommen zu lassen, unsere Berufe sind also gar nicht unähnlich, gerade deshalb muß ich mich aber auch selbst vor großen Mengen schwarzer Magie schützen, und ich erbitte Ihre Hilfe dabei. Lassen Sie es mich wissen, wenn Sie etwas für mich tun können.

Hochachtungsvoll

Réné Rich

KOMMENTAR: Ich halte das Visitenkartenspiel dann für interessant, wenn es sich nicht ausschließlich mit sehr vagen Repräsentationen der Erwachsenenwelt beschäftigt. Das Spiel arbeitet mit Bildern vom "Modell", vom "Killer", vom "Millionär", diese Bilder liefern nichts an Information, an Entschlüsselungsmöglichkeiten für die Jugendlichen. Jugendliche und Kinder werden damit in einem weit von der Welt der Erwachsenen entfernten Bereich gehalten, und ihre Bilder von dieser Realität, die sie einmal selbst mittragen sollen, sind äußerst verzerrt. Diesen Verzerrungen, die durch die Medien verstärkt werden können, sollte eine Institution wie die Schule entgegenwirken. Andererseits kann eine solche Verzerrung als bewußt eingesetztes Mittel der Kritik, in Form der Satiere oder der Parodie gesellschafts- und selbstkritische Aspekte ermöglichen, dann aber muß sie auf einer ausgearbeiteten Realitätswahrnehmung beruhen, die den Jugendlichen meist verschlossen bleibt. Es müßten andere Visitenkarten verwendet werden. Personen, die empirisch zu beobachten sind, auch für Kinder und Jugendliche. Lebensmittelverkäufer, Verkäufer in Boutiquen, Barkellner, Autohändler, Mechaniker, Photographen, Ingenieure, Professoren. Die Jugendlichen sollten sich ihren Bereich ansehen, bevor sie den Brief verfassen. Bedingung sollte sein, daß weder der Lehrberuf darin enthalten ist, da hier der Fehler passieren könnte, daß die Jugendlichen meinen könnten damit vertraut zu sein, was nicht stimmt, da sie nichts anderes kennen, noch der Beruf des Vaters oder der Mutter.

24) ZEITUNGSBERICHT

ABSTURZ

Am 27. Juli wurde eine 35jährige Urlauberin im Wildbach Strob der Gemeinde Hallstadt aufgefunden.

Nach Angaben ihres Mannes war die Frau trotz wiederholter Warnungen seinerseits über die durch Warnschilder gekennzeichnete Abgrenzung des Aussichtsplatteaus gestiegen. Das Plateau war vom Sprühregen des nahegelegenen Wasserfalls sehr naß. Das Profil ihrer Tennisschuhe füllte sich mit Wasser und die Frau verlor ihren Halt. Sie stürzte ab und konnte nur mehr tot geborgen werden.

ACT-

FACT-STORY

QUOTE-

ZITATENBERICHT-QUOTESTORY

WER TRÄGT DIE KOSTEN?

„Die Frau hat von ihrer biologischen Struktur... das Bedürfnis, sich vorrangig ihren Kindern zu widmen,“ ließ J. Haider durch die „Freiheit, die ich meine“ alle jene wissen, denen das noch nicht klar war. Und er präziserte das Argument, indem er die naturwissenschaftliche Komponente, die zwar eindrucksvoll, aber nicht überzeugend genug ist, weil mit dem Hinweis auf die „biologischen Strukturen“ jedes Argument endet, wegließ: „Viele in die volle Berufstätigkeit getriebene Frauen sind nicht glücklich damit. Der Zwang zum Verdienen bringt sie dazu, ihre Aufgabe als Mutter zu vernachlässigen. Die Mehrfachbelastung überfordert viele Frauen nicht nur körperlich, sondern läßt sie geistig, seelisch müde werden.“ So wohlwollend um das Glück der Frauen besorgt, konnte er doch die Stimmen der berufstätigen Frauen bei den Wahlen nicht gewinnen. Deshalb gibt es jetzt kurz vor dem entscheidenden Jahr 98, in dem Haider bekanntlich Kanzler werden will eine neue Richtlinie in der 97 herausgegebenen Publikation „Befreite Zukunft von links und rechts“ nachzulesen, die aber nach Haider gar nicht so neu ist: „Chancengleichheit der Frauen in Führungsfunktionen war uns ein Anliegen... Die wirkliche Gleichberechtigung von Mann und Frau ist erst zu schaffen.... Man muß die geschlechtsspezifischen Seilschaften durchbrechen.“

Diese wirklichen Bedingungen der Gleichberechtigung zu schaffen, so suggeriert Haider, dazu sieht er sich selbst befähigt, das Ziel dieser Bemühungen läßt sich in folgendem Zitat absehen: „Die Frau hat dann weniger Probleme, die Optionen zwischen Beruf und Familie eigenständig wahrzunehmen.“ Mit keinem Wort wird die Verantwortung der Männer für die Familien erwähnt, es bleibt Einteilungssache der Frauen sich damit auseinander zu setzen.

Das Erschütternde an Haiders Aussagen ist, daß er sich den hart erarbeiteten Erfolg anderer, in diesem Fall die besser werdende Reputation der Argumente der Frauenbewegung, sie selbst lebt nach wie vor von Zurückweisung, auf deren Kosten zu eigen machen kann, ohne, daß er jemals selbst dafür bezahlen müßte. Sätze wie: „Das nächste Jahrtausend wird durch den Aufstieg der Frauen geprägt sein,“ kosten ihn nichts, im Gegenteil, er kann nur gewinnen. Jemand aber, der nicht bereit ist die Kosten einer notwendigen Veränderung mit zu tragen, der von den Profiten anderer lebt, ohne über die getätigten Investitionen jemals Rechenschaft abgelegt zu haben, hat wohl die denkbar schlechtesten Voraussetzungen um das zweithöchste Amt in einem Staat anzustreben.

Zitate aus der Kolumne von Eva Linsinger: Meinungs-Freiheiten, in: Standard 47. 9. Nov. 97

FEATURE

INTERVIEWS

"WIE ES WAR (...) ICH SAGE ES WIE ES WIE ICH ES HÖRE" ²

Warum Interviews und warum in dieser Weise?

Eine Zeitung, die von StudentInnen für StudentInnen publiziert wird hat nicht nur die Aufgabe durch einen Blick von Außen, durch Fakten und Zahlen zu sprechen. Darüber hinaus stellen wir uns in dieser Zeitung selbst dar und können das nicht nur mit den Augen jener tun, die uns von Außen, als Professoren oder Nicht-Studierende, als Wirtschaftsfachleute oder Firmenvertreter betrachten. Wir haben die Aufgabe uns selbst zu beschreiben und den suggestiven Bildern, die uns zugeschrieben werden etwas entgegen zu halten:

die Möglichkeit derer, über die immer wieder entschieden wird selbst ihre eigene Position zu orten, ihre Chancen und Wahrscheinlichkeiten abzuschätzen, bzw. ihre und in diesem Fall unsere Schwierigkeiten von einem ganz basalen Punkt aus zu formulieren, jenem Punkt, an dem wir uns allein gelassen und zum Schweigen verpflichtet fühlen. Solche Gefühle sind nicht durch hierarchisch angeordnete Institute wie z.B. Erstsemestrigen-Tutorien zu beantworten, sie bedürfen einer Bewußtwerdung darüber, daß Studierende mehr sind, als das zukünftige "akademische Proletariat, das aus einer politischen Laune heraus die Massenuniversität ins Leben gerufen hat, um die Elite, die Besten des Landes an dem Hervorgehen aus ihrer Mitte zu hindern".

1. KNÄUEL PEINLICHER SITUATIONEN

1) *Wie lange hast du gebraucht, um an der Uni anzukommen?*

Meine Beziehung zur Universität ist relativ spät und aus einem Unwohlsein heraus entstanden, ich stehe am ehesten in einer negativen Beziehung zu ihr, aber ich weiß nicht welche Entwicklungen noch dazu kommen werden. Das ist vielleicht eine erste Form anzukommen.

2) *Wie lange studierst du schon?*

²Samuel Beckett: Wie es ist. suhrkamp.1977

Ich glaube, es ist das fünfte Jahr.

3) Wie siehst du aus der heutigen Position die Unterschiede zwischen dem letzten Jahr in der Schule und dem ersten Jahr an der Uni?

Zwischen diesen beiden Jahren liegen Welten, weil sich mein Lebensstil völlig verändert hat. Während des letzten Jahres in der Schule wohnte ich noch zu Hause, danach bin ich von zu Hause weggezogen, habe noch ein ganzes Stück Verantwortung dazu bekommen. Ich bin in eine Großstadt gezogen, mein Studium schreibt keinen Studienplan vor und so muß ich mir die Kriterien selbst erarbeiten, ich mußte mir ein neues soziales Netz aufbauen. Zwischen Uni und Schule, da ist Zensur, da ist ein Bruch. Und gerade deswegen, das gehört zur ersten Frage, brauchst Du länger, um anzukommen, weil du deine gesamte Lebensform änderst, und das Ankommen dauert dann einfach, bis sich die anderen Sachen beruhigt haben. Im Gegensatz zur Schule steht dir auch kein Fertigbau, sondern nur ein Ansatz von Aufbau zur Verfügung.

4) War es schon immer klar, daß du studieren würdest?

Nein, überhaupt nicht. Ich habe nicht einmal gewußt, ob ich die Schule fertig mache, im ersten Semester war die Uni eine Übergangslösung und dann hat sich herauskristallisiert, daß ich doch studieren möchte.

5) In wie weit waren deine Eltern oder die Geschwister an deinem Entschluß beteiligt?

Die Eltern waren von meiner Entscheidung zu studieren überrascht, aber da sie wenig über die Uni wissen, haben sie keine anderen Berufswünsche an mich herangetragen.

6) Würdest du dich an der Uni als integriert beschreiben?

Wenn eine Integration stattgefunden hat, so eher in den Randbereichen der Uni, wie z.B. dem Frauentutorium, weil ich mich dort einerseits wohler fühle, andererseits denke ich mein Verhalten ist resignativ, aber nicht nur, es ist auch ganz das Gegenteil.

Kennt irgendeiner der Lehrenden deinen Namen?

Was so potente Lehrende angeht, kennt natürlich keiner meinen Namen, die die mich bei Namen kennen, sind LektorInnen und die Beziehung zu denen baut sich dann nicht nur über Wissen auf, sondern auch über andere Komponenten.

Wie ist deine Beziehung zu den StudentInnen?

Da kommt diese Negativ-Beziehung noch stärker zum Tragen. Es gibt da indirekte Konflikte, die nicht ausgesprochen werden, Ängst und Wünsche werden nicht artikuliert, es entsteht eine große Spannung dadurch, auch in mir. Es handelt sich um ein Wechselspiel, da ist mein

Unvermögen, aber andererseits ist da auch der Raum nicht da, um das auszusprechen, wir geben einander keinen Raum dazu.

7) Beschreibe die Atmosphäre in einer Lehrveranstaltung?

Aber ich finde es außerhalb viel spannender, das, was teilweise vorher oder nachher abgeht. Sie stehen herum, einzeln, rauchen, man kennt sich, ignoriert sich, es ist nicht entspannend oder ausgelassen. Die Lehrveranstaltungen stehen unter hohem Druck, sie sind ein Knäuel von peinlichen Situationen, die Vortragenden möchten etwas hören, die Studierenden, würden gerne etwas sagen, aber sie trauen sich nicht.

8) In wie weit erlebst du die Einrichtungen der Uni unterstützend in Bezug auf das, was du gerne in deinem Leben realisieren möchtest?

Unterstützend könnte ich nicht sagen, ich kann nur sagen, daß ich etwas gelernt habe. Das betrifft aber nicht die Inhalte, sondern eher die negativ gefärbten Erfahrungen mit dieser Institution, das In Beziehung-Setzen derselben mit dem Alltagsleben, was sich oft sehr schwierig gestaltet. Das wirkt vehementer und entscheidender auf mich als die Inhalte.

9) Arbeitest du neben dem Studium, bzw. wie erlebst du die Arbeitswelt in Ferialjobs?

Ja, bei den Arbeiten bist du so angewiesen, daß du dir vorkommst, wie ein Job-Junkie. Einfach weil du dir permanent einen Job aufreißt, der nicht im Geringsten in dieses Uni-Leben paßt. Aber es ist ein ganz wichtiger Gegenpol. Da ist eine große Diskrepanz zwischen den Jobs und dem Leben an der Uni, die eine Art ernsthafte Lächerlichkeit ergibt, ja.

10) Möchtest du noch etwas sagen? Wie hast du dich während des Interviews gefühlt?

Ehrlich. (lacht)

Geburt: 1975, weiblich. Aufgewachsen: Kärnten. Studium: Uni Wien, Philosophie u. Fächerkombination

Beruf der Eltern: Landwirtin und Angestellter

2.JA; ICH NEHME ES AN

1) Wie lange hast du gebraucht, um an der Uni anzukommen?

Na ja, auf der einen Studienrichtung ist es leichter gegangen, wegen der geringeren Studentenzahl, es hat 1 bis 2 Monate gedauert. Auf der Germanistik hat es 1 bis 2 Semester gedauert. Jetzt fühle ich mich mehr oder weniger integriert. Ich kenne die Räumlichkeiten, aber manchesmal fühle ich mich noch immer deplaziert, das hat mit meiner

persönlichen Vorgeschichte zu tun. Manche KollegInnen haben eine Selbstverständlichkeit, die ich nicht habe.

2) Welche Fehler der Schule wurden an der Uni wiederholt?

Zu starre Strukturen, zu wenig Freiraum in der eigenen Studiengestaltung, zu wenige Freifächer, keine freie Prüferwahl, weil da nur ein Professor an dem Institut sitzt. Eine Förderung der Selbständigkeit fehlt, manchmal kommt es nur darauf an, Dinge zu reproduzieren.

3) War es schon immer klar, daß du studieren würdest?

Nein, es ist erst durch die Überlegung gekommen, mich mit geistigen Dingen zu beschäftigen, die nicht nur auf materiellen Erfolg hinzielen. Auch aus Selbstbestätigung, daß ich es trotz Abratens seitens meiner Familie und meines Umfelds schaffen kann. Ich habe mir persönliche Bereicherung erhofft. *Ist sie eingetreten?* z.T. durch den Kontakt mit anderen StudentInnen aus ganz anderen Lebensbereichen. Ich habe gelernt meine Wahrheiten zu hinterfragen.

4) In wie weit waren deine Eltern oder die Geschwister an deinem Entschluß beteiligt?

Gar nicht. Später dann haben sie die Frage nach den finanziellen Vorteilen gestellt, aber mit der Uni selbst haben sie nichts zu tun. Meine Mutter hat 8 Jahre die Volksschule besucht und das war's, eine Weiterbildung, wie für mich, wäre für sie nicht in Frage gekommen.

5) Würdest du dich an der Uni als integriert beschreiben?

Schweigen

Kennt irgendeiner der Lehrenden deinen Namen?

Ja, ein Univ. Ass. und zwei Lektorinnen. Der Professor kennt meinen Namen nicht, ich bin seit 4 Jahren dort, aber er fragt mich immer wieder: Sie studieren auch hier? Auf der Finnoungistik ist das Verhältnis zu den Lehrenden besser, ich fühle mich an und für mich wohl. Auf der Germanistik ist es anonym.

Wie ist deine Beziehung zu den StudentInnen?

In meinem familiären Umkreis habe ich sonst keine StudentInnen, im Freundeskreis schon, das sind die Leute in ähnlichen Situationen, z.B. Berufstätigkeit oder daß eben niemand aus der Familie studiert. Manchmal bekommst du von den StudentInnen gesagt, daß das deine eigene Entscheidung sei, ob du studierst oder nicht und meist ergibt sich kein wirklicher Kontakt, er bleibt oberflächlich.

6) Beschreibe die Atmosphäre in einer Lehrveranstaltung, wovon träumst du?

Ich nehme ein positives Beispiel: die Situation ist entspannt, es ist eine kleine Gruppe, es gibt Möglichkeiten Fragen zu stellen sich einzubringen, ich fühle mich ernst genommen.

7) Was bedeutest du für die Universität?

Das ist eine schwere Frage.

Empfindest du dich als Belastung für die Uni?

Teilweise ja, durch meine gewählte Studienrichtung, Techniker z.B. belasten durch ihre besseren Jobchancen die Uni nicht so.

Nimmst du die Verantwortung für deine Situation auf die oder glaubst du, daß die Uni dir etwas schuldig geblieben ist?

Ja, ich nehme sie auf mich. Es bleibt mir nichts anderes übrig.

8) Welchen Einfluß sollten StudentInnen innerhalb einer Gesellschaft nehmen, der du dich zugehörig fühlen könntest?

Die gegenwärtige Situation ist so, daß du am kürzeren Ast sitzt, finanziell angewiesen bist. Das Image der StudenInnen in meinem Umkreis ist schlecht und Rechtfertigungen sind auf die Dauer mühsam. Ich würde mir mehr Einfluß wünschen, StudentInnen sollten ein Motor sein, mit Ausrichtung auf Service allein ist das nicht getan. Es nützt mir wenig, wenn ich SutdentInnenberatungen habe, die aber zu viele Dinge schon voraussetzen, die bewältigt werden müssen. Der Anteil von Leuten, die wie ich aus Arbeiterfamilien kommen ist sehr gering, ich weiß nicht genau wieviel.

9) Arbeitest du neben dem Studium bzw. wie erlebst du die Arbeitswelt in Ferialjobs?

Ich arbeite als Kassierin in einem Supermarkt jeden Samstag und sonstige Hilfstätigkeiten. Ich habe die Lehrabschlußprüfung gemacht und befinde mich neben der Arbeit und dem Studium noch in Ausbildung in einem wirtschaftlichen Kolleg.

10) Würdest du gerne eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen?

Wenn es mir finanziell ermöglicht würde sehr gerne, aber die Chancen stehen gering. Du findest dich damit ab? Ja.

11) Wie hast du dich während des Interviews gefühlt?

die Fragen waren schwierig, verunsichert.

Geburt: 1973, weiblich. *Aufgewachsen:* Burgenland. *Studium:* Uni Wien. Germanistik u. Finno-Ungristik

Beruf der Eltern: Hausfrau u. Fabrikhilfsarbeiter in der Holzindustrie.

KOMMENTAR: Interviews sind eine gute Möglichkeit den Unterricht kommunikativ zu gestalten. Das eingehende Interviewn der Mitschüler und das Ausarbeiten der Interviews

kann Schwierigkeiten und Bruchstellen sichtbar machen. Auch die unterschiedliche Weise Interviews zu bewerten und auszuarbeiten bildet eine interessante Diskussionsgrundlage. Die jungen Leute beschäftigen sich miteinander, setzen sich miteinander auseinander und haben doch als unterstützendes Medium ihrer Auseinandersetzung das Interview zur Verfügung. Wichtig ist auch die Erkenntnis und Beachtung all dessen, was nicht gesagt wird.

25) SPIELANLEITUNG

das Planetenkugelbahnspiel

Gegeben sind sechs Bälle unterschiedlicher Farbe und sechs oder mehr SpielerInnen. Diese setzen sich im Kreis zueinander hin, sodaß kein Hindernis zwischen ihnen liegt. Eine Person gibt die Bälle aus. Hier ein Beispiel für die Gegebenheiten des Spiels:

wir haben Bälle in den Farben: rot, blau, grün, gelb, weiß, rosa,

wir haben Personen mit den Buchstaben: A, B, C, D, E, F,

A gibt den ersten Ball aus, die erste Planetenkugelbahn wird konstruiert:

A nimmt den roten Ball und wirft in B zu.

B wirft ihn E zu, E zu C, C zu F, F zu D, D zu A. Damit ist die erste Planetenkugelbahn geschaffen. Nun müssen sich alle Personen die Person merken, der sie den roten Ball zugeschossen haben, denn jetzt kommt die zweite Bahn, die Blaue:

A nimmt den blauen Ball und wirft ihn F zu, F zu D, D zu B, B zu C, C zu E, E zu A.

Damit ist die zweite Bahn konstruiert. Alle müssen sich merken zu welcher Person sie den blauen Ball geworfen haben.

Nun erfolgt die Konstruktion der dritten Bahn: A nimmt den rosa Ball und wirft ihn D zu. D zu F, F zu C, C zu E, E zu B, B zu A.

Insgesamt müssen sich alle jeweils sechs Personen merken, bei Augenkontakt wird geworfen. Sechs Bahnen werden konstruiert, bis dann der erste Versuch erfolgt drei Bahnen zugleich zu spielen. A z.B. muß in kurzer Zeit nacheinander wissen, daß es rot an B, blau an F und rosa an D abgeben muß und die Bälle auch wieder erhält. Wenn ein Fehler gemacht wird, z.B. ein Ball herunterfällt muß die Bahn neu konstruiert oder die Runde neu begonnen werden. Das Ganze wird auch auf Zeit gespielt, Symbol einer schnellen und erfolgreichen Verständigung. Es ist nicht möglich das Gegenüber einfach anzuschießen, ohne, daß es die Gelegenheit hätte zu fangen, weil sonst die gesamte Bahn unterbrochen würde. Die Übereilung oder die Überforderung der Einzelnen, fällt nicht nur auf sie selbst zurück. Am Ende sollten die sechs

Bahnen gleichzeitig gespielt werden. Sie repräsentieren die möglicherweise sehr komplexe Kommunikation und soziale Tauschvorgänge innerhalb einer Gruppe.

KOMMENTAR: Durch die Aufgabe eine genaue Beschreibung des Spiels zu geben, die einerseits auch Personen zugänglich ist, die nicht unmittelbar vor dem Spiel sitzen, andererseits aber eine Anleitung für jene sein soll, die sich mit den Utensilien deselben vertraut machen wollen, um gleich in die erste Runde einzusteigen, entsteht die Notwendigkeit alle Details des Spieles zu bedenken und jede Formulierung, die diese Details zum Ausdruck bringen soll, genau zu überprüfen. Es ist eine sehr interessante Möglichkeit, die eigene schon bestehende Fertigkeit, nämlich das Spielen dieses Spiels, mit einer neuen Fertigkeit zu verbinden, die Praxis in allgemein verständliche Worte zu fassen.

PANTOMIME

BESCHREIBUNG EINES REZEPTS

BASTELANLEITUNG

26) LESERBRIEF

Frauen statt Lagerkisten

Seit zwei Jahren besuche ich regelmäßig Frauentutorien im UFO in der Berggasse 5/24. Das UFO ist der UNIFRAUENORT, ohnehin klein genug soll er jetzt völlig der Raumnot der AG in der Lichtensteinstraße 13 zum Opfer fallen. In Zukunft sollen im UFO nicht mehr Gesprächsrunden, Textanalysen, Gruppenerfahrungen, spielerische Auseinandersetzung miteinander und Erfahrungsaustausch über die Uni stattfinden, sondern die Hortung von Karton und Papier, wenn überhaupt. Es erscheint nicht sehr glaubwürdig Unmengen von Papier in den dritten Stock eines Hauses ohne Lift und mit sehr enger Treppe transportieren zu wollen. Das ist aber dem Wirtschaftsreferenten Günter Simonitsch kein Dorn im Auge, weil es ohnehin nicht darum geht. Sondern darum auf keinen Fall ein Studentinnen vernetzendes Projekt zu unterstützen, das sich seinem Einflußgebiet entzöge. Uns diesen kleinen, ohne Infrastruktur bestehenden Raum auch noch zu nehmen, entspricht jener undemokratischen Haltung gegenüber Minderheiten, die Werte wie Intoleranz, Auslöschung und Schubhaft auf ihre Fahnen schreibt.

LESERBRIEFPARODIE

Eröffnung des Literaturhauses in Klagenfurt

Die IG Autoren Kärnten lud zur Eröffnung des sehr beeindruckend geratenen Literaturhauses Klagenfurt. Es lasen junge und weniger junge AutorInnen aus Kärnten und anderen Bundesländern. Den Reigen eröffnete der sechzigjährige Villacher Gymnasiallehrer Markus Pototschnig, der seine sexuellen Phantasien über 15 min. dem illustren Publikum darbot. Es folgte der zurückhaltende Chemielehrer Christoph Staudacher mit der Schilderung seines Lebens in Chrom, Nickel, Silber und Mangan, die alle zarteren Gemüter erregt hat. Danach die 20jährige Enkelin des Direktors Schmut, mit einem Liebesgedicht und einem erschütternden Heimatgedicht, mit den Worten: Kärnten, ich liebe und ich hasse dich!, halb deutsch, halb slowenisch. Schließlich drei unverständliche Wiener Autorinnen, die eigentlich ganz zum Schluß der Veranstaltung lesen sollten, aber sich vordrängten unter dem Vorwand zum Zug zu müssen. Ein Gitarrespielender Charles Bukowski, ein Verehrer der Kärntner Mc Donalds und diverser Brunze in Wien ausgesetzt, schließlich die dellirierende Kärntner Dichterin des Ozonlochs, Magda Lichtenhofer. Alle Anwesenden waren von dem Dargebotenen ausnahmslos begeistert. Als eine von ihnen wünsche ich mir bald wieder so eine niveauvolle Veranstaltung am selben Ort.

27) RECORDMELDUNG

Der 16 Jahre jungen Sara W. aus Campalla, Uganda, gelang es nach jahrelangem harten Training ihre größte Konkurrentin, die 17 jährige Schwedin Jana L. zu besiegen. Die zarte Uganesin stellte den neuen Weltrekord im Minimalessen auf, indem sie ihre Gegnerin um zwei Milligramm unterbot. Leider konnte sie ihren Sieg nicht so richtig genießen, weil sie wegen eines Schwächeanfalls, der dem vielen Training im Minimalessen zuzuschreiben ist, auf die Intensivstation des nächstgelegenen Krankenhauses gebracht werden mußte. Der Hochleistungssport fordert seine Opfer und ist daher von der einfachen Zivilbevölkerung zu meiden.

KOMMENTAR: Der Leserbrief, wie die Rekordmeldung sind gute Gelegenheiten, um persönliche Erfahrungen zu verarbeiten zu Gehör zu bringen und doch nicht ganz dicht bei sich zu bleiben. Durch die Variante der Parodie ist auch die Möglichkeit gegeben sehr frustrierende Erlebnisse mitzuteilen, ohne die Frustration zu wiederholen oder weiterzugeben. Den Unterschied zwischen Parodie und ernsthafter Fassung genauer in den Blick zu bekommen halte ich dabei für wichtig. Zu oft wird eine der beiden Darstellungsformen bevorzugt und die andere mißlingt. Hier bietet sich ein gute Gelegenheit das tragische, wie das parodistische Element nebeneinander zu behandeln.

28) TIEFENPSYCHOLOGISCHER BILDIMPULS

Anton wendet sich wütend von seiner Mutter ab. Sie hat ihm gesagt, daß sie das von ihm erwartete Geld nicht aufbringen kann. Oton denkt: „Sie will nicht, sie will es nicht, sie will es mir nicht geben, hätte sie es noch einmal versucht, es wäre ihr gelungen. Welchen Grund könnte sie haben, es mir nicht zu geben?“ Alba hält sich abgewandt: „Ich kann es nicht, ich kann es ihm nicht einmal geben, vielleicht das nächste Mal, das nächste Mal wieder, aber jetzt brauche ich es für mich!“

29) SEMIOTISCHE BILDANALYSE

Details-gesellschaftspolitischer Bezug

30) TEXTANALYSE

Bilder aus der Werbung

DESKRIPTION (44)

KONNOTATE

KULTURSOZIOLOGISCHE INTERPRETATION

31) STILANALYSE (29)

32) FÜNFSATZ FÜR EINE REDE

WORÜBER?

WAS IST?

WAS SOLLTE SEIN?

WAS IST DAHER ZU TUN?

SCHLUBAPPELL

Sehr geehrte Damen und Herren,

- 1) Heute spreche ich über die zwar verständliche, aber nichts desto weniger tadelnswerte Unsitte der Eliminierung von Wider- und Einsprüchen in wissenschaftlichen Artikeln und Vorträgen.
- 2) Oftmals wird von den KollegInnen in ihren Publikationen nicht detailliert genug auf die zu widerlegende Gegenposition eingegangen, die meist erst den Anlaß zur Aufnahme des Themas bot und eine eingehendere Stellungnahme herausforderte. Durch die Vernachlässigung der Artikulation dieser Gegenposition wird die eigene Argumentation unglaubwürdig.
- 3) Eine einführende Argumentation sollte sich eingehend mit den zu widerlegenden Positionen auseinander setzen. Erst nach dieser Problematisierung ist der Vortrag der eigenen alternativen Einwände den LeserInnen und HörerInnen verständlich zu machen und Ihre eigenen Motivationen werden nachvollziehbar.
- 4) Es ist daher eine genaue und öffentlich einsehbare Auseinandersetzung mit dem nötig, was sich für Sie als Widerspruch oder zu widerlegende Position ergibt. Aus ihr lassen sich häufig in dem Werk selbst auftretende Widersprüche und Ungereimtheiten erklären, die ohne Transparenz der sie verursachenden Ausgangsposition wieder nur zu störenden Elementen werden, ohne daß sie zur Darstellung der Komplexität des Themas herangezogen worden wären.
- 5) Es geht darum Problemfelder zu eröffnen.

33) KONTATKANZEIGE